



*Foto: Irmi Studer-Algader*

## **Gift zwischen Menschen**

Von Billo Heinzpeter Studer

Bei Gift denkst Du zunächst vielleicht an die Gefährdung von Luft, Wasser, Boden oder Lebensmitteln oder an die absichtliche Tötung einer Person. Doch Redewendungen wie «das Klima in unserer Firma ist vergiftet» weisen darauf hin, dass Gift auch ohne Chemie wirken kann. Zumindest zwischen Menschen.

Ein scheinbar harmloses Beispiel: Die einstige Arbeitskollegin Anna ruft an und lädt Dich zum Essen in ein Restaurant ein. Die Schwatzhafte war Dir aber nie sonderlich sympathisch; mit ihr ausgehen willst Du sicher nicht. Verletzen möchtest Du sie aber auch nicht; um sie loszuwerden, redest Du Dich auf den angeblich längst gebuchten Besuch eines angesagten Theaterstücks hinaus. Zwei Wochen später ruft Anna wieder an, will Dich erneut einladen; diesmal kannst Du aus irgend einem andern Grund nicht. Anna ist enttäuscht und wechselt das Thema: wie es Dir denn im Theater gefallen habe, fragt sie. Dummerweise hat sie das Stück dank Deines Tips gesehen, im Gegensatz zu Dir. Du stotterst Allgemeinheiten und erfindest irgendeinen Vorwand, um das Gespräch rasch zu beenden. Das Gefühl, ertappt worden zu sein, und ein schlechtes Gewissen verderben Dir den ganzen Abend.

Wie lange soll das so weitergehen? Warum sagst Du ihr nicht freundlich, dass Du nicht daran interessiert bist, Zeit mit ihr zu verbringen? Am Ende wirst Du's ihr nur noch unfreundlich sagen können, weil Du über sie, aber eigentlich über Dich selber zornig bist.

Selbst wenn die Wahrheit in «bester Absicht» verschwiegen wird, folgt ihr hämisch die Lüge, aus der es am Ende keine Befreiung mehr gibt als das Geständnis. Bis dahin ist's oft ein langer Weg, weil man ja nicht «sein Gesicht verlieren» will. Ein Weg zunehmender Verstrickung und Verzweiflung für einen selbst und von wachsender Verstimmung und Ablehnung seitens der andern. Wie Bill Clinton damals das Verhältnis mit seiner Praktikantin unter Druck stückchenweise und in immer grösserer Pein zugab, müsste als Lehre genügen: Es ist für Dich selber und für alle andern besser, wenn Du die ganze Wahrheit sagst; spätestens dann, wenn Du danach gefragt wirst.

Clintons Lehrbeispiel ist leider nicht wirklich in der Gesellschaft angekommen. Wenige Politiker trauen sich, die Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu sagen – aus Furcht, nicht mehr gewählt zu werden, und das möchten sie ja so gern. Eher selten wird eine Verkäuferin Dich darauf hinweisen, dass das Produkt, das Du kaufen möchtest, den und jenen Mangel hat – wer will schon aus Ehrlichkeit den Job verlieren? Viele gestehen ihrem Partner lange nicht, dass sie sich in eine andere Person verliebt haben – aus Angst, ihn zu verletzen. Dabei gehört es zu den grössten Verletzungen, von der Wahrheit ausgeschlossen zu werden.

Und so wird in unserer Gesellschaft immer wieder gegenseitig vorgespielt und belogen. Klartext ist die Ausnahme; wie soll ich also wörtlich nehmen dürfen, was jemand sagt? Jede Mitteilung kann zugleich ein Versuch sein, mich von einer Wahrheit abzulenken, um sie vor mir zu verbergen.

Wie soll eine von Unwahrheit vergiftete Gesellschaft es schaffen, ihre Umwelt lebenswert zu erhalten, die Güter des Lebens gerecht zu verteilen, die Freiheit jedes Menschen zu wahren und jenen zu helfen, die der Hilfe bedürfen? Und wie soll die Menschheit sich so weiter entwickeln?

Es braucht ein wenig Mut und ein wenig Selbstvertrauen, wahr zu reden; der Lohn ist Klarheit. Dagegen braucht es sehr viel Energie, die Wahrheit zu verstecken, und als Lohn winken einzig Enttäuschung und Misstrauen.

*Billo Heinzpeter Studer ist 67, lebt heute als Autor in Monfalcone und Graz, arbeitete als Sozialpsychologe und Journalist in Zürich und als social entrepreneur für Tierschutz, Fairen Handel und Nachhaltigkeit in St. Gallen und Winterthur. Er leitete die Organisationen KAGfreiland und fair-fish.*

*Irmi Studer-Algader (48) lebt in Monfalcone und Graz und versteht sich als Fotografin aus Passion.*

22. Juni 2014